

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Für Mitteilungen aus dem Kreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 32

Donnerstag, den 18. März abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 18. März, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südhange der Loretohöhe wurde abge- schlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne, nördl. von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneuter französischer Angriff, ist unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissek und Orzyc, sowie nordöstlich von Prasznysz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Szka machten wir 900, östlich der Szka 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. — Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Locales.

* Die Stadt sorgt! Wie aus dem Inseraten- teil ersichtlich, hat die Stadt einen Waggon Kar- toffeln gekauft und gibt diese zum Selbstkosten- preis ab.

* Altes Metall wird gesammelt! Am nächsten Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. März wird hier in Cronberg Metall gesammelt. In Frage kommen Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Aluminium, Antimon und Blei. In jedem Haus- halt findet sich etwas und der Ausschuss für nationale Metallammlung ist für alles dankbar. (Siehe den Aufruf in heutiger Nummer.)

* Je länger der Krieg dauert, um so not- wendiger wird eine planmäßige Fürsorge für solche Personen, die infolge des Krieges in Gefangenschaft geraten sind, sowohl für die Kriegs- wie für die oft noch in viel schlimmeren Verhältnissen befind- lichen Zivilgefangenen. Die Erfahrung ergab, daß eine Zusammenfassung der auf diesem Gebiet tätigen Vereinigungen dringend erforderlich ist; insbesondere kann der schwierige Verkehr mit dem Ausland nur durch einige wenige Stellen mit Aussicht auf Erfolg geführt werden. Darum ist in Frankfurt (für Süddeutschland mit Einschluß von Hessen-Nassau und der Rheinprovinz) sowie in Hamburg (für Norddeutschland) je eine Zentralkasse errichtet worden. In diese sollen sich die Ortsausschüsse angliedern. Sie tragen den Namen „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ und werden von den beiden Hauptstellen aus mit allem Material versehen.

* Beim Herrannahen des Frühlings interessieren wohl nähere Angaben über die Rückkehr unserer bekanntesten Vögel. Hier folgen sie: Anfang März Singdrossel, Hausrotschwanz, Weiße Bachstelze, Hedenbraunelle, Feldlerche, auch schon im Februar; Mitte März Weindrossel, Kleiner Weidenlaubsänger, Rotkehlchen (überwintert auch vielfach); Ende März Gartentröschwanz, Großer Weidenlaubsänger, Wiesen- pfeifer; Anfang April Dorngrasmücke; Mitte April Nachtigall, Schwarzköpfchen, Klappergrasmücke, Gelbe Bachstelze, Feuerköpfchen Goldhähnchen, Wendehals, Girlitz; Ende April Grauer Fliegen- sänger, Rottkopfiger Würger, Grüner Laubvogel, Rohrdrossel, Leichschillfänger, Uferschillfänger; im Mai Trauerfliegenfänger, Rotrückiger Würger, Gartengrasmücke, Gartensänger und Pirol.

* Auf dem von dem Nassauischen Landes- Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Wiesbaden in der Zeit vom 29. bis 31. März an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abzuhaltenden Lehrgang werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. Allgemeine Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau während der Kriegszeit. 2. Die Kultur der für die Kriegs- zeit wichtigsten Gemüsearten. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. 3. Ratschläge für den Anbau der Kartoffeln und einiger Gemüse für das freie Land. Referent: Winterschuldirektor Hochrattel, Wiesbaden. 4. Vorbereitende Arbeiten in der Obst- und Gemüseverwertung. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. 5. Der gesundheitliche Wert des Gemüsegenusses und die richtige Art der Verarbeitung der Gemüse. Referent: Dr. med. Sternberg, Berlin. 6. Die praktische Zubereitung der Gemüse in der Küche. Referentin: Fräulein Herz, Haushaltungslehrerin, Biedenkopf. 7. Die Verwendung und Zubereitung einheimischer, wildwachsender Pflanzen als Ersatz für Gemüse. Referent: Seminarlehrer Bollmar, Montabauer. 8. Der Obstbau während der Kriegs- zeit. Referent: Obst- und Weinbauinspektor Bidel, Wiesbaden. Außerdem finden an den Nachmittagen Vorführungen in den Anlagen der Lehranstalt so- wie Ausprachen über die Vorträge statt. Die Vorträge beginnen morgens um 9 Uhr. Männer und Frauen können an dem Lehrgange teilnehmen. Die Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim einzureichen.

* Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist kürzlich bei Beförderung mit einem Korbwagen ein Post- beutel durch Selbstentzündung in Brand geraten. Zweifellos ist der Brand in einem Päckchen, das Streichhölzer, Äther oder dergleichen enthalten haben mag, entstanden, denn auffallenderweise brannte ein Päckchen so heftig, daß das Feuer nicht zu löschen war, bis es die Sendung restlos verzehrt hatte. Dank der Aufmerksamkeit der Postbegleiter ist ein größerer Schaden verhindert worden, es sind nur etwa 20 Briefe und einige Päckchen verbrannt. Der Vorfall zeigt von neuem, daß die dringenden Mahnungen der Postverwaltung, von der Verfen- dung feuergefährlicher, Licht entzündlicher Gegen-

stände Abstand zu nehmen, beim Publikum noch immer nicht das nötige Verständnis gefunden haben. Es gehört gewissermaßen auch zum Gelingen des Ganzen, daß die Versendungs Vorschriften der Post gewissenhaft beachtet werden, denn durch den Leicht- sinn des einzelnen werden nicht nur Tausende von Privatbriefen und wertvolle Güter, sondern auch amtliche Sendungen, von deren rich- tigen Ueberkunft manches abhängt, in Gefahr gebracht.

* Ein Soldat, wie er sein soll. Vom Aus- lebungsgehalt wird folgender Scherz erzählt: Stand da ein ungedienter Landstürmer, dessen äußere Erscheinung das Wohlgefallen des Ober- stabsarztes gefunden hatte. Der Wehrpflichtige schien etwas auf dem Herzen zu haben. Leutselig er- kundigte sich der Oberstabsarzt nach seinen Schmer- zen, worauf der Landsturmmann erklärte, er leide nachts an erheblicher Schlaflosigkeit. Diese Auskunft schien den Oberstabsarzt sehr zu befriedigen. „Auf Sie haben wir gewartet“, meinte er lächelnd, „Leute, die nachts nichts schlafen können, haben wir dring- end nötig; eignen sich vorzüglich als Nachtposten. Tauglich zur Infanterie!“

* Das Wort „Wäsche“ hatte noch vor einigen Jahren einen unangenehmen Beigeschmack, denn es verknüpfen sich damit allerhand Vorstellungen von vieler Arbeit, Verger und Verdruß. Seitdem uns aber die Wissenschaft in dem selbsttätigen Sauer- stoff-Waschmittel Persil ein Mittel an die Hand gegeben hat, die mit der früheren Waschmethode verbundenen Unannehmlichkeiten vollständig auszu- schalten, ist die Wäsche für die Hausfrau eine Quelle immer neuer Anregungen geworden. Wie leicht wird uns aber heute das Waschen gemacht! Während man sich früher im Schweiß seines An- gesichtes mit Waschbrett und Bürste abmühte, ein Verfahren, bei dem die Wäsche natürlich sehr litt, fällt das heute beim Gebrauch von Persil alles weg. Die mit Persil behandelte Wäsche verlangt nur ein einmaliges, etwa ein viertel- bis ein halb- ständiges Kochen. Reiben und Bürsten ist über- flüssig und die ganze Arbeit wird in der Hälfte der früheren Zeit gemacht. Da Persil auch die Rasenbleiche vollständig ersetzt, was besonders in Großstädten, wo es vielfach an Bleichgelegenheit fehlt, von Vorteil ist, auch das Gewebe in keiner Weise angreift, kann der Hausfrau der Gebrauch von Persil nur empfohlen werden.

Großes Hauptquartier, 17. März 1915
mittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Bergnase am Südhang der Lorettohöhe nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne, westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil, griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit starken Kräften an: der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Von dem Hang südwestlich von Bauquos, östlich der Argonnen, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson scheiterten zwei französische Angriffe. In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schwache russische Vorstöße auf Tauroggen und Laugszargen wurden abgewiesen.

Zwischen Strwa und Drznc wurden russ. Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts ereignet.

Berlin, 18. März. Ueber die Kämpfe bei St. Eloi schreibt Marcel Hutin im „Echo de Paris“: Die Deutschen griffen am Sonntag Nacht nach Heranziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürzten sich die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Eloi aufzugeben.

Berlin, 18. März. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr von Batocki-Bledau, erschien gestern nachmittag in der Neuen Philharmonie in Berlin bei seinen geklügelten Landsleuten und sagte, er habe mit Hindenburg gesprochen, ob und wie weit die Heimkehr bereits ratsam sei. Hindenburg habe ihm gesagt, so meldet der „Berliner Lokalanzeiger“, daß die Grenzkreise vorläufig noch nicht freigegeben werden sollen. So dicht hinter der Front der kämpfenden Truppen würde es sich nicht empfehlen, schon jetzt die Wiederbesiedelung zu gestatten. Auch hygienische Gründe sprächen dagegen. Den Aufbau der Provinz werde Geld allein nicht bewerkstelligen, dazu gehöre auch Energie, Mut und Fähigkeit. Aber er kenne seine Ostpreußen.

London, 16. März. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In Verbindung mit der Unterseeblockade Englands wird darauf hingewiesen, daß die Handelsmarine in der ersten Blockadewoche zehn Schiffe verlor, deren Tonnage 26 941 Tonnen betrug, während in einer Septemberwoche ein einziger deutscher Kreuzer acht Schiffe mit 41 600 Tonnen zum Sinken brachte. (Notiz des Wolffsbureaus: Diese Zahlen beweisen natürlich gar nichts. Inzwischen versenkte ein einziges deutsches Unterseeboot in zwei Tagen vier Dampfer mit 14 600 Tonnen.)

Berlin, 18. März. Wie die Arbeit der deutschen U-Boote geht der englische Flaggenbetrug weiter. Der Kapitän eines Göteborger Dampfers welcher kürzlich von England in Göteborg angekommen ist, teilt verschiedenen Morgenblättern zufolge mit, daß er und ein Kollege von einem anderen schwedischen Dampfer einen englischen Dampfer gesehen haben, der eine neue schwedische Flagge führte, sowie am Bug mit den schwedischen Nationalfarben übermalt war.

Berlin, 17. März. Auch den Personenverkehr nach Frankreich hat die englische Regierung, der „Täglichen Rundschau“ zufolge am 15. März einer großen Einschränkung unterworfen. Der französisch-englische Personenverkehr über den Kanal ist eingestellt und die Route Helsing-Brest offiziell eröffnet.

Berlin, 11. März. Ein einziger Vertreter eines Haager Kreditinstituts brachte, wie der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, innerhalb zehn Tagen Zeichnungen auf über 600 000 Mark der neuen deutschen Kriegsanleihe zusammen.

Berlin, 18. März. Wie nach dem Berliner Tageblatt der „Standard“ aus New-York meldet, wären nach zuverlässigen Schätzungen von den Deutschen in Amerika 15 Millionen Dollars auf die zweite deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Die Kriegstagung des Herrenhauses.

Wie es von dem preußischen Herrenhause, das ja über eine ungewöhnliche Fülle staatsmännischer Einsicht, politische Erfahrung und patriotischer Opferwilligkeit verfügt, nicht anders zu erwarten war, nahm die Kriegstagung dieser parlamentarischen Körperschaft einen überaus würdigen, dem Ernste und der Größe der Zeit entsprechenden Verlauf. In einer einzigen Sitzung wurde mit sachlicher Kürze, der aber hohe und warme patriotische Töne nicht fehlten, die gesamte umfangreiche Tagesordnung erledigt. Nachdem zuvor einige kleinere Gesetzentwürfe zur Annahme gelangt waren, erstattete Graf von Seidlitz-Sandreczki den Etatsbericht, wobei er mit Genugtuung feststellte, daß im achten Monat dieses Weltkrieges unser Vaterland frei von Feinden ist, unser Wirtschaftsleben sich mit wunderbarer Elastizität den veränderten Verhältnissen angepaßt hat, Landwirtschaft und Industrie alle durch den Krieg sich ergebenden Schwierigkeiten überwältigt haben und wir demgemäß voller Vertrauen der Zukunft entgegenblicken können. Der Bericht klang in den Antrag, aus, den Etat im ganzen anzunehmen. Das Haus handelte nach Befürwortung durch den Herzog zu Trachenberg dem Antrage entsprechend. Für diese glatte Annahme des Etats sprach der Vizepräsident des Ministeriums Dr. Dellbrück dem Hause den Dank der Staatsregierung aus. Zugleich aber nahm er die Gelegenheit wahr, um einige Ausführungen an die Adresse des Auslandes zu richten. Der französische Minister Viviani habe die französischen Sorgen mit der Behauptung verschweigen wollen, Deutschland befinde sich in einer völligen finanziellen und wirtschaftlichen „Deroute“. Der allseitig bekannte gute Stand der Finanzen sowie der unge störte Fortgang unseres Handels und der Industrien seien für das Gegenteil beweisend. Hierin kämen eine Kraft und eine Organisationsfähigkeit zum Ausdruck, wie sie kein anderes Land nachmachen könne. Der Minister schloß mit der Aufforderung, daheim mit der gleichen Energie durchzuhalten, mit der unsere Truppen den Krieg draußen im Felde führen. Freudiger Beifall folgte diesem Bekenntnis deutscher Stärke. Nachdem dann noch einige weitere Vorlagen so gut wie debattelos ihre Erledigung gefunden hatten, war die Tagesordnung erschöpft. Präsident von Wedel weihte danach der denkwürdigen Kriegstagung warmempfundene und herzerhebende Schlussworte. In geistvoller Weise zurückblickend auf den Gang unserer vaterländischen Geschichte zeigt er, wie die Mißgunst der Feinde uns allezeit bedroht habe, und wie bei ihnen allezeit das Bestreben mächtig gewesen sei, Deutschland zu einem bloßen geographischen Begriffe herabzudrücken. So sei es im dreißigjährigen Kriege, so in der Friederizianischen so in der Napoleonischen Zeit gewesen. Die gleiche Mißgunst bedrohe uns auch heute; England, Frankreich und Rußland hätten sich zusammengesunden, um uns zu vernichten, aber ihr Vorhaben sei gescheitert. Wörtlich fuhr der Präsident fort: Wenn wir weiter nichts wollten, als unsere Feinde zurückschlagen, so glaube ich, würde es nicht allzu schwer sein, binnen kurzem den Frieden zu erlangen. Damit kann aber Deutschland sich nicht befriedigt erklären. Nach den ungeheuren Opfern, welche wir gebracht haben, an Menschen wie an Hab und Gut, können wir das nicht, können wir das Schwert erst in die Scheide stecken wenn Deutschland eine Sicherung erlangt hat dagegen, daß in ähnlicher Weise wie diesmal wieder die Nachbarn über uns herfallen. Worin diese Sicherung bestehen soll, das vermag ich nicht auszusprechen; wenn man das aussprechen wollte, müßte man in eine Diskussion über die Friedensbedingungen eintreten, und das würde ich im jetzigen Augenblick, wo die Entscheidung noch so ungewiß ist, dem deutschen Interesse nicht förderlich halten. Ich bemerke, daß zahlreiche Mitglieder des Hauses mich gebeten haben, das auch in ihrem Namen hier auszusprechen.

Zum Schlusse dankte Herr von Wedel aufs wärmste allen denjenigen, die bisher an den Kämpfen teilgenommen haben und ließ diesen Dank ausklingen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Allerhöchsten Kriegsherrn und unsere gesamte Kriegsmacht zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Minister Dr. Dellbrück verlas darauf die Königliche Verordnung, durch welche die beiden Häuser des Landtags vom 15. März bis zum 27. Mai 1915 vertagt werden.

Amtlich.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der §§ 18 und folgende des Biehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1.

In der Stadt Cronberg ist infolge Ausbruches der Maul- und Klauenseuche verboten:

- a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtoiviehmärkte in Schlachtoiviehhöfen, sowie der Austrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
- b) Der Handel mit Klauenvieh, auch derjenigen mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aukaufen von Tieren durch Händler.
- c) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens drei Monate im Besitze des Versteigerers befinden.
- d) Die Abhaltung von öffentlichen Tiersehauen mit Klauenvieh.
- e) Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 28 Absatz 3 BMBG.) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Bewertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind vgl. § 11 Absatz 1 Nr. 9, 10 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren.

§ 2.

Es ist ferner verboten:

- a) Viehmärkte und öffentliche Tiersehauen, soweit sie andere Tiergattungen als Wiederkäuer und Schweine betreffen;
- b) Jahr- und Wochenmärkte, auch wenn auf ihnen Vieh nicht gehandelt wird;
- c) Körungen von Tieren jeder Gattung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft; sie wird aufgehoben, sobald die Gefahr der Seuchenverschleppung für das Beobachtungsgebiet beseitigt ist.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74—77 einschließlich des Biehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519).

Der Rgl. Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Schulte.

Zeichnet die Kriegs-Anleihe!

In diesem Kriege gibt es neben der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht. Der Verschwender notwendiger Nahrungsmittel u. der Rammonsknecht, der sich nicht vom Bargeld trennen kann, ist ebenso verächtlich wie der Derjeteur! (Helferich im Reichstag.)

Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr Schluß.

Rohr mit der Rohrkiste!

Vom 19. ds. Mts. bis einschließlich 1. April liegt die Liste der in diesem Jahre zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen, das sind alle in den Jahren 1870—1890 geborenen männlichen Einwohner, auf Zimmer 5 des Bürgermeistersamtes zu jedermanns Einsicht offen.

Anträge auf Befreiung vom Feuerwehrdienst gegen Zahlung der festgesetzten Taxe sind ebenfalls in dieser Zeit dort zu stellen.

Cronberg, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Schulte

Wir haben 200 Zentner gute Speisekartoffeln „Industrie“ zum Preise von 14.— Mark pro Doppelzentner bestellt, die wir zum Selbstkostenpreise abgeben.

Bestellungen sind auf dem Bürgermeistersamt, Zimmer 9, zu machen.

Cronberg, den 18. März 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Das Büro des Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge ist von nun an nur Montags und Donnerstags von 5—6 Uhr, und Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr geöffnet.

Städtische höhere Schule zu Cronberg.

Septa bis Obertertia mit Vorschule.

Beginn des Sommersemesters am 15. April.

Zu Ostern findet die Aufnahme neuer Schüler (Knaben und Mädchen) statt. In die unterste Klasse der Vorschule können solche Kinder eintreten, die bis 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, in die übrigen Klassen diejenigen, welche genügende Reife nachweisen. Auf Wunsch wird fakultativer Lateinunterricht erteilt.

Im Interesse der Schüler wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Eintritt in die höhere Schule nicht weiter als bis zum 10. Lebensjahre hinauszuschieben, da ältere Schüler in der Regel mit 14 Jahren die Schule verlassen, ohne das Ziel derselben erreicht zu haben.

Anmeldungen, denen bei schulpflichtig werdenden Kindern Geburts- und Impfschein beizufügen ist, wolle man bis zum 1. April bei Herrn Rektor Schilgen einreichen.

Cronberg, den 18. Februar 1915.

Das Kuratorium. Schulte.

Meldepflicht der noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Beim Verziehen in eine andere Gemeinde sind die Landsturmpflichtigen ebenso zur An- und Abmeldung bei den Ortsbehörden verpflichtet wie die Militärpflichtigen.

Cronberg, den 10. März 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Der Polizeiergeant Wehrheim ist als Vollziehungsbeamter Stellvertreter für den Gemeindebezirk Cronberg bestellt worden.

Cronberg, 12. März 1915

Der Magistrat.
Schulte.

Das Jagdpachtgeld für 1914 kommt in der Zeit vom 15. März bis 15. April durch unsere Stadtkasse zur Auszahlung.

Cronberg, den 9. März 1915.

Der Magistrat.
J. V.: Schulte.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Fleisch:
Verwertung.

Zum Sterilisieren von Fleisch,
Würst und dergleichen empfehle
Werk's Einmachgläser
für erstklassige Ware.
Georg Maschke

zur Frühjahrsausfaat
Alle Sämereien
sowie Eckendorfer Dickwurz
ferner:
Johannisbeersträucher
Heinrich Limper.

Cronberger
Würstchen

nach Frankfurter Art alle Woche
feisch bei
Karl Dauber

Schreiner
Schlosser ge-
Tagelöhner sucht
Jean Kunz
Wagenbauer.

Kräftige
Arbeiter gesucht
bei gutem Stundenlohn.
Kunstdüngerfabrik
Griesheim/Main.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig

nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Auskunftsstelle Rochkiste

statt Samstag

Freitag von 4 bis 6 Uhr
in der Kriegsfürsorge.

Aufruf zur Metallsammlung!

Eine Erdrosselung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet durch abschneiden aller Zufuhren hat die englische Regierung offen als ihr Ziel erklärt und alle Ententemächte sehen mit Ungeduld dem Zeitpunkt entgegen, wo unser wirtschaftliches Leben seinen Zusammenbruch erfahren soll. Es gilt nun zu verhindern, daß die unterbundene Zufuhr von **Metallen** zu einer Schwächung unserer Wehr macht führt. Noch verfügen wir über große Mengen von Kupfer, Aluminium, Zinn, Nickel und andere für das Heer und für unsere wirtschaftliche Kraft notwendigen, aber in unserem eigenen Lande nicht in genügender Menge hervorgebrachten Metalle. Aber es gilt für die fernere Zukunft zu sorgen.

Wir fordern deshalb die Bürgerschaft Cronbergs auf, alles verfügbare Kupfer, Messing, Bronzemetall, Nickel, Aluminium, Antimon, Hartblei (aber nicht Zink, nicht Eisen und Stahl) uns zur Verfügung zu stellen.

Hausfrauen geht durch eure Räume, durchsucht Boden und Keller und geht uns eure kupfernen Töpfe, Messingmörser, Zinnteller und Becher, eure alten Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengeräte aus Nickel, Aluminium usw. usw.

Handwerker, Gewerbetreibende aller Art, durchsucht eure Werkstätten und Lagerräume und liefert uns alles entbehrliche Metall aus, sei es Fertigfabrikat, sei es Halbfabrikat.

Jung und Alt, wer es auch sei, überlegt, ob ihr nicht metallene Gegenstände irgend welcher Art entbehren und soweit nötig, durch im Ueberfluß vorhandenes Material (Eisen, Stahl, Zinn usw.) ersetzen könnt.

Wer uns die betreffenden Gegenstände nicht schenken kann, dem zahlen wir die für Altmetall üblichen Preise.

Der Ertrag der geschenkten Gegenstände wird, nach Deckung der Unkosten, zu Gunsten der Unterstützung und Weiterbildung von Kindern im Kriege gefallener Soldaten verwendet.

Nationale Metallsammlung Frankfurt a. M.

Annahmestelle in Cronberg:

Dienstag, den 23. März und Mittwoch
den 24. März von 3 bis 6 Uhr
in der Apotheke * Eingang Tanzhausstrasse.

Friedrich Wilhelm
Gottfried.

Ein gesunder Junge
ist angekommen.

Cronberg a. G., den 15. März 1915
Königsteinerstraße 12.

Wilhelm Schwager u. Frau
Marie geb. Zubrod.

Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“
eingesehen werden.

